

Q. N. 258, 11

Im Nahmen JESU!

Ma

Zc  
5815

An

des Königlich Schwedischen

General-Staathalters in Pomern/

Königlichen Raths und Feld Marschals/

auch Cancellarii Magnificentissimi der Königl. Uni-  
versität Greiffswalde

Hoch-Gräfflichen Excellence,

HERRN

Hn. Bürgen von Mellin /

Herrn zu Damzow/ Schönfeld/ Resow und  
Schönningen/

Seinem gnädigen Grafen und Herrn/  
Abgenöthigtes

Schreiben/

D. Johann Friderich Meyers/

Ihrer Königl Majestät in Schweden über

Der deutsche Provinzien Ober-Kirchen-Raths/ der Uni-  
versität Vice-Ganzlers/ des geistl. Consistorii Præsidis,

und der Kirchen in Pomern und Rügen

General-Superintendentis

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

Greiffswald / 1712.

BIBLIOTHECA  
POMERANICA

Im Jahr 1711

1711

des Königs in Preussen

General-Lieutenant in Preussen

General-Lieutenant in Preussen

General-Lieutenant in Preussen

General-Lieutenant in Preussen

1711

Im Jahr 1711

General-Lieutenant in Preussen

1711

General-Lieutenant in Preussen

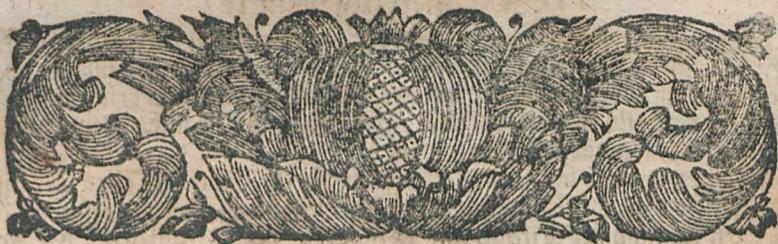
1711

Im Jahr 1711

General-Lieutenant in Preussen

1711





Von  
Ihrer Königl. Majestät zu Schweden  
zum Pommerische Eltar  
Hochverordneter Herz General-Staathalter/  
Königlicher Rath und Feld-Marschall/  
Hochgeborner Graf und Herr/

Gnädiger Herr.

**S**ure Hochgräßliche Excellence  
finden eben den reichen Seegen in gegenwär-  
tigen Zeilen/ welche ich zu Vollbringung die-  
ses iho neu-angetretenen und unzähllich folgen-  
der Jahre/ schon auff Sie / auff Ihre Hochge-  
bohrne Excellence. dem Herrn Vice-General-  
Gouverneur und gesampften Hochpreisllichen  
Königlichen Regierung an Gottes heiliger Städte geleget/  
das sie allezeit mögen an Gottes Vater- Herze liegen/ das  
Göttliche Herze stets über sie brechen/ und als ein teurer traunter  
Sohn von dem barmherzigen Vater allezeit in allen ihren  
Verrichtungen mögen geliebet werden. Amen! Der Herr mein  
Gott spreche auch also! Amen!

Sie wundern sich aber nicht / Gnädiger Herr / daß durch einen gedruckten Brief / ich Ihnen aniso aufwarte / weil die elenden Zeiten mir alle Gelegenheiten biß daher genommen / einiges Schreiben an Sie zu bringen. Dahero die äufferste Nothwendigkeit dieses Unternehmen nicht allein entschuldigen / sondern gar rechtfertigen wird.

So ist mir auch meine allerunterthänigste Relation an Ibro Königl. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn / darinn ich den hiesigen Zustand der Kirchen und Schulen / des Consistorii, der Academia allerunterthänigst und pffichtmäßig berichtet / sammt unterschiedenen Briefen an des Herrn Vice-General-Gouverneurs Excellence, die Herren Regierungs-Räthe / Herrn von LAGERSTRÖM, Herrn von OLTHOFF, und meinen herzlich geliebten Sohn Herrn D. CRAMER, verlehren gegangen; Welcher Briefe aller ich mich nicht zu schämen habe / oder dafür eröhren darff / denn ich nichts darinn als was die Wahrheit / und die ganze Welt wissen mag / ohne eines einzigen Menschen Respect oder Ehre zu verletzen / geschrieben. Dessenwegen ich jeso eine Feder / wodurch ich mit der ganzen Teutschen Welt reden kan / und dertor Briefe die allgemeine Mittheilung sicher bestellet / ergreifen müssen.

Ewr. Hoch-Gräßlichen Excellence werden meine wunderliche Zufälle nicht unbekandt seyn / welche die Weißheit Gottes über mich verhänget / (mir aber auch solche zu ertragen / die Krafft und Stärke des Heiligen Geistes gnädigst verliehen / wofür Gott im Nahmen Jesu hochgelobet sey / der mir solche Gnade noch ferner biß an mein seliges Ende mittheile!) daß die Zeit meines Amptes mit den allergrößesten Unwarheiten / Schändungen unablässig meine Ehre seye angefallen worden. Da ich nun auff der Grube gebe / mir täglich mein Sterbe-Bette zurecht mache / und mein Grab bereite / hätte ich meynen sollen / es würden solche Werkzeuge des Vaters der Lügen sich nun über mich erbarmen / und meine graue Haare mit Frieden lassen unter die Erde kommen. Aber es scheint ich soll auch an meinem letzten Ende / wie mein Jesus am Creuze / also ich auff Passquillen und Schändungen so mir die Feinde zum Hauptküssen schicken / mein Haupt neigen.

Eure Hoch-Gräßliche Excellence belieben sich gnädig zu erinnern / daß / als ich das letztemahl von ihr und der Königlichen Hochpreistlichen Regierung Abschied in Stettin nahm / eben die letzte Unterredung davon handelte / daß da ein Ungenandter in einer gedruckten Schrift für der ganzen Christenheit mich angeklaget / ob hätte ich den Türcken aus der Litaney und allgemeinen Gebet in Pommern ausgelassen / auch auszulassen / bey der mir gnädigst untergebenen Priesterschaft

ver-

verordnet / weil er mit Ihrer Königl. Majest. unfermallergnädigsten Könige und Herrn in guter Verständnuß lebe. Daß nun dieses eine abscheuliche und nicht mit den geringsten Schein zu belegenden Unwahrheit sey / wird ganz Pommern / insonderheit meine Zuhörer / und alle die auch aus den Feindlichen Troupen in einer grossen Menge mich gehöret / bezeugen / und diesen Lügner ins Angesicht speyen. Ja als ich auff Luer Hoch. Gräffl. Excellence als Cancellarii Magnificentissimi Befehl das letztmahls den 23. Aprilis in der heiligen Theologia den Gradum Doctoris vier wohlverdienten Männern / Herrn L. Dürkop, Herrn L. Bollhagen, Herrn L. Rumpzo, und Herrn L. Quaden mittheilte / war meine Oration dahin gerichtet / die Frage mit Ja gründlich zu beantworten; Ob man mit gutem Gewissen wider den Türcken in denen Gebeten / Litaneyen / und Liede: **Erhalt uns Herr bey deinem Wort** etc. beten und singen könne / da ja der Türcke gut Schwedisch sey? So bald ich solche Oration wieder habhaft werde / indem sie igo verschicket / will ich zum Zeugniß meiner Unschuld / selbige der Nachwelt / damit sie von mir eifriger redlichen Christen und Theologo solche Kalt Sinnigkeit nicht glauben mittheilen.

So da es Gott / den über unserer Pommerischen Bosheit / Verstockung / Halsstarrigkeit / Unbussfertigkeit erzürneten Vater gefallen / mit Überzug fremder Troupen uns schwer heimzusuchen / und in den Zustand zu setzen / darinn das Land fast nicht mehr Odem holen kan: so hat Satan ein ganz anders Heer wider mich ausgeschicket / nemlich seine liebe Getreue / die Lasterer und Lügner / so mich / seinem Wunsche nach / daß plagen / und wo immer möglich / in den Verdacht der Vergessung meiner Pflicht gegen meinen allergnädigsten Könige und Herrn setzen sollen.

Man hat mich L. unanständiger Correspondence und Verständnuß mit den ankommenden Troupen wollen beschuldigen / und dessentwegen wäre ich auch in dem von aller Defension ganz entblößeten Greiffswalde mit meiner Bibliothec geblieben. Ich kan aber Er. Hoch. Gräffl. Excell. für dem allwissenden Gott dem niemand lügen kan / versichern / daß ich das verwichene ganze Jahr nicht einmahl in Theologischen Sachen mit denen Sächsischen Hn. Theologis correspondiret / da ich denen beyden fürnehmsten trefflichen Männern / Hn. D. Pippingen, und Hn. D. Löschern, wie imgleichen denen Hochverdientesten Hn. Theologis zu Leipzig und Wittenberg leider noch Antwort auff Ihre liebereiche Zuschriften schuldig bin / weil die aus der Pest entstandene Unruhe und unzählige Ampts. Verrichtungen mich davon abgehalten. Und wüßte ich nicht / daß ein Brief in Sachsen

Sachsen das ganze Jahr von mir auch nur in andern Dingen kommen wäre / als etwa derjenige / darinne ich nichts als meines Sohnes Hochzeit kund gethan. Von hiesiger vermutheten Unruhe habe ich weder in Sachsen noch Dänemarc oder nach Moscau / weder an dero hohe noch niedrige Ministros, sie mögen sich aufgehalten haben wo sie gewolt / ein Wort geschrieben / und habe ich von allen 3. Puissancen, wie dir allwissender Herzenstkündiger bekandt / nicht die geringste Versicherung einiger Sicherheit gehabt / sondern bey Ihrer Einrückung mich allein dem Allmächtigen mich beschützkenden und seine Flügel über mich und mein Haus ausbreitenden GOTTE / Fürbitte / und dieser Christlichen Könige Gnade / weil Sie mir die Treue zu GOTTE und zu meinen Könige nicht zur Sünde und Ubelthat zurechnen würden / überlassen. Habe auch in solcher Hoffnung nicht gefehlet / denn durch Gottes und dieser Könige grosse Gnade / ist mir von Ihnen bis dato nicht das geringste Leid geschehen / so ich mit den aller unterthänigsten Danck erkenne und rühme. Imübrigen kan ich mich auf Ewr. Hoch-Gräfl. Excellence eigenes Zeugniß beruffen / wie ich es der gesampten Königl. Regierung lediglich anheim gestellet / ob ich nach Stettin zu Ihnen mich begeben (weil ich nicht in einer Stadt sondern im gangen Lande Superintendens bin / und überall die Inspection der Kirchen und Schulen verwaltens muß / damit kein an seine Gemeine fest gebundener und doch gelauffener Miedling sich mir dieser Frage entschuldigen möge) oder da die Zaghaftigkeit und Furcht alhier zu Greiffswald so groß / meine Gegenwart bey der Kirchen / Academie und Consistorio hochnöthig / E. E. Raht und die gesampte Ehrliebende Bürgerschaft durch ihre Deputatos mich bey Ihnen zu bleiben wehmüthig gebethen / mir dero gnädigen und hochgeweilten Befehl und Ausspruch ausgebethen: ob ich alhier in Greiffswalde verbleiben solte oder nicht? Da denn Ewr. Hoch-Gräfl. Excellence, Ihre Hochwohlgebohrne Excellence der Herr Vice-General-Gouverneur und Ober-Commendant, Herr Canzler und die gesampten Königl. Regierungs-Räthe / in Betrachtung der letzteren Umstände / das Verbleiben gnädig und hochgeneigt gebilliget.

Was ich nun durch meine Anwesenheit und zurückbleiben alhier / für Böses abgewendet / wie ich Treulosigkeit und Zerrüttung gehindert / viel Gutes befördert und in Ordnung erhalten / davon mögen andere / so es mit Augen gesehen / gehöret / empfunden / und der Warheit ein wenig gewogen sind / Zeugniß abstaten / mir ist das Rühmen nichts nütze.

Man hat U. mir Schuld gegeben welches für Ewr. Hochgebohrnen und Hoch-Gräfl. Excellence Ohren auch wohl wird gekommen seyn: Ich wäre der ihre Sächsische und Moscowitsche Armee ins Land bringenden

den Königlichen Majest. entgegen gefahren / Sie einzubolen / hätte Sie mit einer unterthänigsten Rede voller Freuden bewillkommet / und hernach in meinem Hause tractiret.

Gnädiger Herr / wann ich noch jünger wäre / so glaube ich / man würde diese Unwahrheit in Kupffer gestochen haben / daß ich in Cavalliers-Tracht den König zu Pferde eingeholet: Denn dergleichen illuminiertes Kupffers Strich für 20. und mehr Jahren man aus Holland häufig nach Hamburg schickete / wie ich zu Pferde säße / gekleidet in einem blauen Priester-Habit / Pfarr-Kragen / rothen Unterrock / güldene Weste / grossen Stieffeln eine weisse Blume auff dem Pfarr-Hut habende; Aber solche Lügen wollen sich nun nicht mehr lachen lassen / wenn man von mir alten abgelebten Manne sie erzehlen sollte / darum muß man iho sachter lügen / es seye nun was es wolle. Summa es muß gelogen seyn! Denn ich versichere Euer Hocho Gräfl. Excellence, daß an dieser ganzen Nachrede nicht ein wahr Wort ist.

Den Tag fürhero / als / das von aller Menschen Hülffe ganz entfernte Greiffswalde / die Annäherung der Feindlichen Troupen erfuhr / war der 13. Sonntag nach Trinitatis, habe ich aus dem Evangelio Luc. X. 23. das rothe Seil der Rahab meinen recht bebenden Zuhörern fürgetragen / und fürgestellt: Das rechte rothe Seil / dadurch das elende Greiffswalde noch könne erhalten werden. Wie 1) dasselbige dargeboten werde / 2) wie es nicht solle verachtet werden / 3) wie es die Krafft habe zu erhalten. Ich habe in selbiger Predigt zu beständiger unverbrüchlicher Treu gegen GOTT und Ihrem allergnädigsten König die Gemeine eyfrig / ja wie alle wissen / mit Thränen ermahnet auch Sie mit Gottes und des Königes gewissen Hülffe / die das Blut Christi erhalten würde / durch GOTT gestärket.

Den folgenden Tag darauff / war der 31. Augusti rückten die Troupen sampt Ihrem Durchlauchtigsten Königl. Haupt in Greiffswalde ein. Ich aber bin wohl 8. Tage fürher / auch darnach nicht für unsere Ehre gekommen / denselben ganzen Tag des Einzuges in meinem Hause so wohl für dem Einzug Ihrer Königl. Majest. als nach der Ankunft verblieben / und bin nirgends als in das Gottes Haus in die Bet- / Stunde / zu Gott um Hülffe zu ruffen / Meinen König / das arme Land / durch Gebet / der Gnade / Hülffe und Schutz Gottes zu übergeben / gekommen. Habe die ganze Zeit als Ihre Königliche Majest. allhie gewesen / Sie weder gesehen noch gesprochen / wie allen / allen hiesigen Menschen beandt. Wen ich nun nicht gesehen / nicht gesprochen / dem fan ich wohl nicht bey der Taffel

3  
 in meinem Hause unterhänigst haben aufgewarret? So übersteiget auch mein Vermögen und Wenigkeit/ Könige zu tractiren; ich weiß daß dieses nicht ein geringes sey/ ich erkenne meine Niedrigkeit. Dieses aber ist offenbahr/ daß bey drey Wochen verlossen/ ehe ich Ihre Königl. Königl. Majest. Majest. gesehen/ in Unterhänigkeit aufgewarret und gesprochen. Es war der 17. Septembr. als man an die Wohnungen der für Ankunfft der Feinde davon gelauffenen Priester/ und verlassene leer stehende Kirchen wolte Hand anlegen/ sie abzubrechen: welches ich vermöge meines Amptes/ und auff Anhalten des Consistorii verbitten mußte/ so auch aufs gnädigste zugesagt worden. Trog daß Satan aus der Hölle aufstretet/ und so viel Herge habe es anders zu sagen! Wie bestehen nun solche Lügner! Stincket nicht ihr Odem/ indem Sie solches gesprochen? Muß ihr verlogenes Herze im Geiste mir solche Unwarheiten nicht abbitten.

Man hat von mir III. ausgesprenget: Ich hätte die mir von Ihrer Königl. Majest. Hohem Senat für längst fürgeschriebene und von der Königl. Regierung ernstlich anbefohlene Gebete/ den isigen Zustand Ihrer Königl. Majest. Ihrer Königreich und Länder betreffend / fürchtlich schmälich unterlassen / auch andern Predigern auszulassen erlaubet/ ja auch wohl befohlen.

So lange die noch igo in Greiffswald wohnende Menschen Ohren zu hören haben werden / und so lange Menschen Augen werden behalten meine Briefe und Verordnungen zu lesen / muß dieses eine ganz grobe und offenbahre Unwarheit bleiben. Eure Hoch-Gräßliche Excellence sey versichert / Ich habe in keiner Predigt keines von denen Gebeten / so lange die Trouppen im Lande gestanden / jemahls ausgelassen / auch noch in meiner letzten Predigt an dem Fest Epiphania mit eifriger Andacht und lauter Stimme von der Engel gebetet / aus keiner Animosität, sondern aus schuldiger Treue gegen meinen allergnädigsten König / dergleichen auch zu thun allen meinen untergebenen Predigern / die mich umb Rath gefragt schriftlich befohlen. Daß aber etliche / ungeachtet solcher Schriftlichen Verordnung / aus einer unzeitigen Furcht / sich an alter Weiber-Plaudereyen kehrende / oder andern Ihnen bekandten Ursachen / mir nicht pariret / es ausgelassen / das habe ich / und lasse es auch noch igo zu Ihrer Verantwortung bey Ihrer Königl. Majestät als auch Dero Königl. Hohem Collegiis anheim gestellet seyn. Mit Gewalt/ Hochgebohrner Herr Graf / Gnädiger Herr / habe ich es igo nicht ändern können / und muß ich igo viel übersehen / wie Ihrer Königl. Majestät Verordnungen von etlichen Dero Unterthanen aus den Augen niederlich gesehet werden / welches sich alles zu seiner Zeit finden soll. Solcher Leute Unterlassung aber kan mir nicht zugerechnet werden / viel wer

niger ich entgelten / als welcher darüber in meinem Herzen heimlich zu Gott beſeuffet habe. Im übrigen weiß Gott / was Marter / Quaal / Unruh / Schmah-Reden über die eifrige Fortſetzung dieſer Gebete ich ausgeſtanden.

Doch kan ich mit dem Zeugniß Gottes und meines Gewiſſens Euer Hoch-Gräffl. Excellence bekräftigen / und öffentlich mit allerunterthänigſtem Danck rühmen / daß mir von allen Heyden im Lande jezo ſtehenden Königl. Königl. Majest. Majest. niemabl die Gebete zu unterlaſſen ſey befohlen worden / ungeachtet es an Ohrenbläſern nicht mag gemangelt haben / welchen aber dieſe Königlich Haupter kein Gehör gegeben / wohl wiſſende / daß ein redlicher treuer Prediger und Geiſtlicher Fürſteher / außſer Seiner Fürbitrungs-Pflicht / auch von der Geiſtlichen Ordre, (wie ein rechtſchaffener redlicher Soldate von der Seinigen) ſo er von ſeinem Könige erhalten / im geringſten nicht könne abweichen / es gehe Ihm darüber auch wie es wolle / und müſſe ehe er ſein Ampt ja auch mehr ſich nehmen laſſen / ehe er wieder dieſelbige etwas begehe / oder Sie unterlaſſe ; mit einem Pflicht-vergeſſenen / Sein Ampt und Treue nicht verſtehenden oder achtenden General-Superintendente ſey keinem Könige gedienet.

Das allerhöchſte iſt / (welches ich des Drucks und Wiederſprechens nicht werth geachtet hätte / wenn ich nicht von einem hohen Orte / ſo mir dieſes als eine allgemeine Rede berichten laſſen / dazu wäre veranlaſſet worden) daß man ſich endlich IV. nicht entblödet / auszuſprengen / als ich die Zeitung von dem angekommenen Schwediſchen Transport gehöret / habe mich plötzlich der Schlag gerühret / und ſey jählingen Todes geſtorben / indem ich mich befürchtet / nun würde meine Treuloſigkeit und Boſheit offenbahr werden und Schwediſche gerechte Rache bald folgen.

Gnädiger Herr ! Daß ich den 13ten Januarii an welchen ich dieſe Zeilen an Euer Hochgräfflichen Excellence ſchreibe / noch lebe / Gott Lob und Danck / ſo viel mein Alter zuläſſet / geſund lebe / mit einem annoch bey allen Erbüßahl Gott gelassenen Herzen lebe / da der Königl. Transport ſchon im Dec. des verwichenen Jahres angelanget / verſichert mein eigenes lebendiges Zeugniß.

Ich lebe! Gott Lob! Ich lebe in der Freudigkeit eines unerschrockenen und alle Verläumdungen verlachenden guten Gewiſſens. Sollte mich die Poſt von der Anfunfft des Transports getödet haben? Mich? Der nach Zeugniß der ganzen Stadt ſo ſehnlich wie nach aller / alſo auch nach dieſer Hülfſe und Rettung aus gegenwärtiger Noth / öffentlich und heimlich zu Gott geſchrien / und den Herrn angeruffen hat? Deſſen / Gebet der Herr nicht verſchmähet / ſondern in Gnaden hat erhöret? Erſchricker man denn / fällt man in tödliche Ohnmacht / wenn die Göttliche Erhörung des Gebetes / und die gnädige Erfüllung der ſo ſehnlichen eifrigen und unabläß-

lichen Wünsche / die Augen sehen und die Ohren hören? Als ich vernahm / daß die überbrachten Böcker durch Gottes Gnade / glücklich ihren Fuß ans Land gesetzt / dachte und wünschte meine Seele / daß es lauter liebe liche Füße seyn möchten / so dem in Todeszügen liegenden Pommern Friede verkündigten / Friede stifteten / Friede unterhielten! Für Schwedischer Rache mögen sich die fürchten / denen ihres Herzens Bosheit ein schwer Urtheil fällt. Gott Lob mein Gewissen beist mich nicht. Ich bin mir nichts nichts bewußt. Wie ich über die Ankunft aller Schwedischen Böcker in unsers Königes Lande herglichen fröhlich bin / so freue ich mich unendlich mehr / und gewinne ein ganz neues Leben über die Hoffnung der höchst-verlangten Ankunft Meines allergnädigsten Königs und Herrn Selbst / (die Gott in lauter Segen und Seiner Barmherzigkeit willen bald gebe!) weil ich dabey nicht eines geringen Vortheils mich versichere. Denn ob ich gleich alles / was ich für meines Königes Ehre dahero geduldet / gelitten / gethan / aus allerunterthänigster Schuld und Pflicht geleistet und keine sonderliche Gnade dafür verlangen kan / zumahl ich auch ganz unverdiente und unzählliche Gnade / für vielen anderen / von Ihro Königl. Majest. allezeit genossen: So freue ich mich doch auff diesen großen und unschätzbahren Gewinn / daß mein allerliebster König / mit mir / Seinem armen treuen Diener / werde gnädig vergnügt und zufrieden seyn / und mich dessentwegen mit einem recht gnädigsten Blick erquicket.

Im übrigen werden Eure Hochgräf. Excellence wol Selbst aus den erbärmlichen Umständen der Zeit urtheilen / daß mir es an Jammer / Herzfressenden Kummer / und täglich anhaltenden Verdruß nicht gemangelt / und noch mangle / der mich in meinen mühsahmen Ampte fast tödtet / und mich so müde und matt machet / daß / wenn es nach des Satans Wunsch gieng / ich Gott und dem Könige müste seegen und Sterben. Aber nein! Gottes Gnade / an der ich mir genügen lasse / ist in mir Schwachen mächtig. Ich habe allenthalben Trüb / ahl. aber ich ängstige mich nicht: Mir ist bange / aber ich verzage nicht.

Eben von diesem gnädigen gütigen und barmherzigen Gott stammet es einig und allein her / daß / obgleich viele Merckmahle meiner beständigen Treue man ungnädig hätte können ansehen / und der in Händen habenden Gewalt Sich über mich gebrauchen / dennoch Beyder Königl. Königl. Majest. Majest. Herzen er zu mir gelencket / daß Sie alle Gnade gegen mich bezeuget / mich in meinen Verrichtungen weder auff der Cansel / Carheder / Consistorio, General-Superintendenten-Ampt / oder meiner Pflicht im geringsten nicht gekräncket / sondern auch gar ohne alles mein Bedencken und Vermuthen (zumahl ich das erste mal nicht zu Hause / sondern da ich in Ihrer Königl. Majest. Unsers allergnädigsten Königes Diensten begriffen war / aus dem Consistorio nach Hause geholet ward) mich

eines

einer allergnädigsten hohen Persönlichen Besichtigung auff meiner Bibliothec gewürdiget. Wozu nicht wenig / sondern das meiste mag begerragen haben / daß an mir Höchstgedachte Königl. Königl. Majest. ein redlichbeständig Schwedisches Herze / und einen auffrichtigen Schwedischen Diener in dem kein Falsch ist / befunden: umb Dero Bedienten eine vollkommene Versicherung für Augen zu legen / liebten Sie die Treue an eines andern grossen Königes Diener so hoch / mit was grossen Gnaden würden Sie der Ihrigen beständigste unablässige Pflicht nicht erkennen? Ich aber habe für alle diese Gnade nichts anders leisten können / als was meiner Pflicht unschädlich / was das Göttliche Wort mir klar befohlen / was ich der gesunden Vernunft (wofern ich mich nicht in die Zahl des tummen Vernunftlosen Vibes wolte setzen /) schuldig war.

Aus diesen allen / fallen alle wider mich ausgesprengte Beschuldigungen / als grobe und Landkündige Unwahrheiten ganz hinweg! So siehet mir zur Seiten das ganze Land / und widerspricht solchen Lasterern einmüthig. So müssen diese Lügner und Lasterer leiden / sie seyn auch wer sie wollen / daß ihnen von allen Menschen welche allhier leben / Ihre Sinnen und Verstand gebrauchen können / diese Schändungen mit einem beständigen Pfuy als Lügen in ihren Hals wieder zurücke geschoben werden / und sich für mir verkriechen müssen / damit Ihre Bübische Nahmen ja nicht entdecket / und Sie von meinem / die Wahrheit enkrigst-liebenden Könige zur wolverdienten Straffe / welche Verläumdern und Ehren-Dieben gebühret / nicht gezogen werden.

Und also begleitet mich mit ihrem vollkommenen Frey Spruch / für Euer Hoch Gräfflichen Excellence gerechten Thron die Wahrheit Selbsten übergiebet ihr Urtheil / und verlanger von niemand dessen Vertheidigung als von Sie / Gnädiger Graff und Herr / welchen zum höchsten Richter dieser Lande Gott und der König gesehet: Ich läugne es nicht / daß mein Gewissen zuerst über diese böshafftige Nachreden / welche Gift / Mißgunst und Schandungs Begierde auf Eingeben des Sarans außgedacht / gelachtet / und Sie nicht der geringsten Widerlegung / in Verrachtung des allgemeinen offenbahren Widerspruchs / wehrt geachtet. Allein / da über vier nach einander eingelauffene Briefe / auch die noch diese Woche aus dem Munde zweyer recht Grossen dieses Landes / mir überbrachte mündliche Nachricht dero weitere Ausbreitung mich verständigte / hat solcher Lügen das Ausbreiten zu verbieten / und solchen Schändern die Kappe bey Zeiten abzuziehen / daß man Sie in Ihrer Schönheit / wie Ihnen die Ehren Dieberey aus dem Augen sehe / und des Sarans Unflath aus dem Halse stincke / mich genöthiget. Ich kan Gott Lob! wenn es ja nicht anders seyn soll / alle Schandungen und böse Gerüchte stillschweigend ertragen / und unter Gottes Allwissen

wissen. / und der Reinigkeit meines Gewissens gang frölich und sicher sehn.  
Aber diese verfluchte Nachrede / Ich seye Gott oder meinem Könige  
untreu / zu dieser reiche nicht bloß ein gut Gewissen zu / hiezu gehöret ein frey-  
müthiger und unererschrockener gründlicher Widerspruch / daß man der Un-  
schuld das Feld behaupte / die Feinde in die Flucht bringe / so sich verstecken und  
verbergen / und zu Schanden werden müssen plötzlich. Dieses fodere Gott /  
der König / und das anvertrauete Ampt. Denn man suchet von einem  
Haushalter nicht mehr / denn daß er treu erfunden werde. 1. Cor. IV. 2.

Eurer Hoch-Gräßlichen Excellence grosse Gnade habe ich die ganze  
Zeit meiner hiesigen Anwesenheit reichlich genossen / und nachdrücklich empfunden;  
Ja, habe unter Ihren Schatten recht wohl geruhet / wofür ich den Herren  
täglich ansehe / daßer Ihr Schirm und Schatten zu aller Zeit / in  
aller Noth hinwiederum seye : Er mache die Jahre Ihres hohen Al-  
ters / von welchen man sagen muß / Sie gefallen mir nicht / wie die  
Tage Ihrer Jugend / Er schmücke dieselbe mit unzähllichen Segen /  
Er erfreue das arme Land noch lange mit Dero unermüdeten Fürsorge  
/ und durch Gottes Herze dringenden eyfrigen Gebet / damit uns  
die Krohne Ihrer grauen Haare noch lange Glanz geben möge!  
Aber ich Gnädiger Herr / begehre ich und die Wahrheit keine Gnade / sondern  
nichts als Gerechtigkeit : daß / da ich so viel Zeugen / wie mir unrecht ge-  
schehen / für Dero Gerichts-Thron gebracht / daß Sie meine beleidigte Un-  
schuld bey Seiner Königlichen Majest. Unserm allergnädigsten Kö-  
nige / den Gott zum Segen sehe immer und ewiglich / und wir den Freuden  
seines Anlitzes erfreue !!! als auch Dero hohen Senat in Stockholm /  
Meinen gnädigen Grafen und Herren / wenn solche Verläumdung für  
Dero Ohren solte gebracht werden / sich kräftig annehme und Sie zu Schan-  
den mache.

Dieses ist / was durch gegenwärtige Zeilen von Euer Hoch-Gräßlichen  
Excellence mit allen Respect suchet / und alle redliche / Wahrheitliebende  
Leser dieses Schreibens ( die ich im Nahmen IESU hiemit alle segne ! )  
gleicher Gestalt von Ihr bitten / als versichert.

Breißswald / den 13. Januarii,  
Anno 1712.

Ein alter treuer Diener Jesu Christi und auß-  
richtiger redlicher Schwede

Eurer Hoch-Gräßl. Excellence

gehorsamster

Johann Friedrich Mayer / D.

Zc 5815

X 364 1845

M. T.

Q. H. 258, 11

Im Nahmen IESU!

Mo

Zc  
5815

An

des Königlich Schwedischen

General-Staathalters in Pomern/

Königlichen Raths und Feld Marschals/

auch Cancellarii Magnificentissimi der Königl. Uni-  
versität Greiffswalde

Hoch-Gräfflichen Excellence,

HERRN

Hn. Bürgen von Mellin /

Herrn in Danzow / Schönfeld / Resow und

Schöningen /

igen Grafen und Herrn /

Abgenöthigtes

Schreiben /

an Friderich Meyers /

Majestät in Schweden über

ancien Ober-Kirchen-Raths / der Uni-  
sers / des geistl. Consistorii Praesidis,

then in Pomern und Rügen

eral-Superintendentis

Greiffswald / 1712.

BIBLIOTHECA  
PONTAVIANA

